

# Unspunnenfest

Autor(en): **Gyger, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **284 (2011)**

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655950>

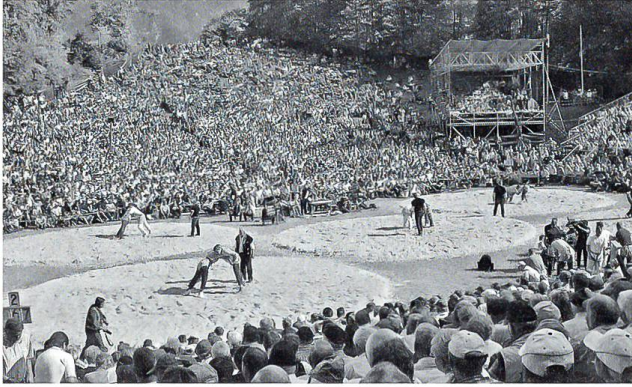
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Unspunnenfest



Alle sechs Jahre findet der Unspunnenschwinget statt.

## *Geschichtliches*

1798 kam es als Folge der Französischen Revolution in Bern und in der ganzen Schweiz zu einer grundlegenden politischen Umwälzung. Stadt und Land erhielten gleiche Rechte, und der Einfluss der bisherigen Machthaber wurde zurückgedrängt. Offensichtlich war aber der Schritt von den feudalen Strukturen hin zu demokratischen und zentralistischen Regierungsformen auf Antrieb zu gross ausgefallen. Die Mediationsakte, die Napoleon 1803 der Schweiz verschrieb, buchstabierte zurück und verhalf der früheren politischen Elite wieder zu Einfluss. Diese sah sich der Gegnerschaft von Vertretern der gescheiterten Helvetik (1798–1803), den sogenannten «Patrioten», gegenüber. Vor diesem Hintergrund ist das erste Unspunnenfest zu verstehen, das 1805 in Interlaken stattfand. Seine Initianten betrachteten es als Anlass für das gemeine Volk und damit als Überbrückung der Kluft zwischen Stadt und Land. Im Mittelpunkt stand die Darstellung der Gepflogenheiten der ländlichen Bevölkerung.

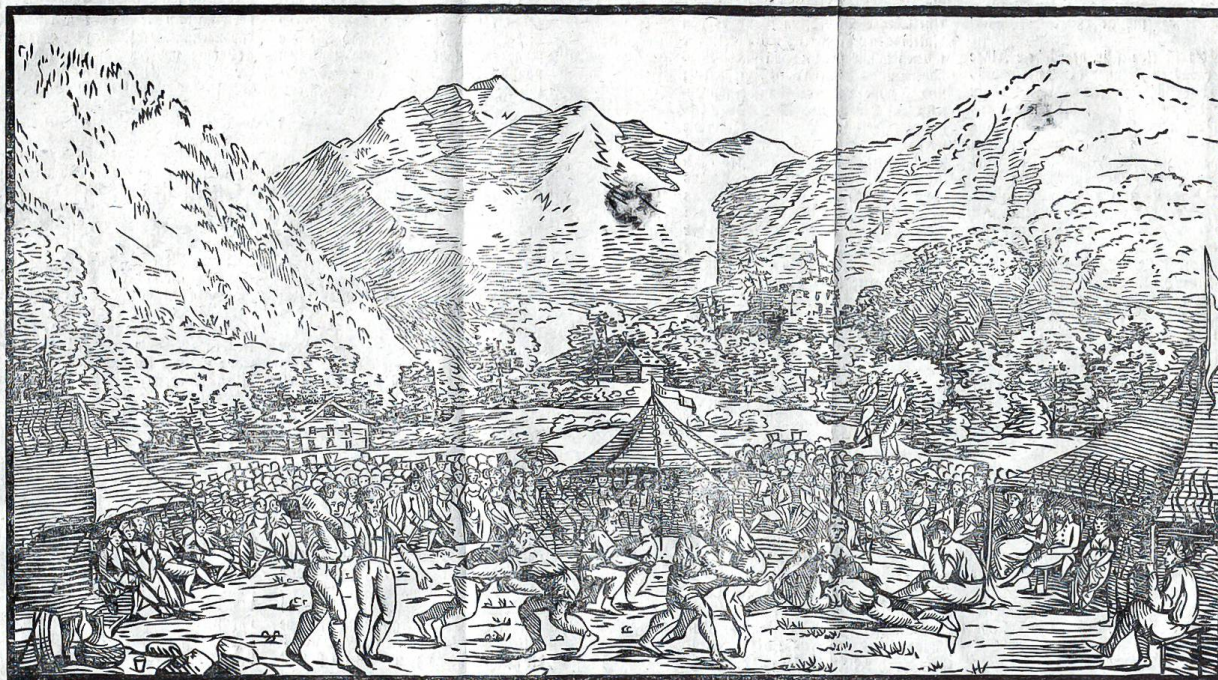
## *Die ersten Feste (1805, 1808)*

Auf dem Programm des geplanten Festes stand unmissverständlich: «Vereinigung der verschiedenen Volksklassen aller Cantone, nähere Verbindung unter dem Volk und Beförderung der Eintracht, zur Rückführung der alten Spiele, Sitten und Gebräuche und Veredlung des Gesanges und Alphornblasens unter dem Landvolke». In der damaligen Festschrift hiess es: «... einziger Zweck ist es, die alten einfachen Sitten und Freuden unserer Väter wieder unter uns aufleben und fort dauern zu lassen ...» War das Ziel zwar in erster Linie ein politisches, dürften auch frühe touristische Überlegungen bereits eine Rolle gespielt haben.

Zur Durchführung des Anlasses bot sich die Naturarena von Unspunnen bei Interlaken mit Sicht auf die dahinter liegende Ruine geradezu an. Dem allerersten Fest im Jahre 1805 war ein grosser Erfolg beschieden. Der «Hinkende Bot» von 1806 widmete dem Fest eine ausführliche Beschreibung und kommt zum Schluss: «In der besten, schönsten Ordnung, im lieblichsten Frieden und Ruhe gieng das Fest vor sich und machte alle die bösen Prophezeungen ängstlicher oder hämischer Menschen zu Schanden, die Mord, Tod und allerley Uebels – sammt Krieg und Pestilenz, wo nicht gerade den Einbruch der Türken voraussahen; wovon freylich kein Wort wahr wurde.»

Eigentlich wollten die Veranstalter das Fest jährlich durchführen. Trotzdem fand der nächste Anlass erst 1808 statt. Mit Blick auf den Publikumsandrang wurde er auch diesmal zum Erfolg, fanden sich doch gegen 6000 Besucher ein. Dazu beigetragen hat bestimmt auch die intensive Werbung in in- und ausländischen Zeitungen. In finanzieller Hinsicht blieb der erwartete Erfolg weitgehend aus. Trotz der aus-

Das Fest der Alpenhirten, gefeiert zu Unspunnen den 17ten Augustmonat 1805.



Das erste Unspunnenfest von 1805. Holzschnitt aus dem «Hinkende Bot» 1806



Drei Meter weit sollte dieser 167 Pfund schwere Stein fliegen.

geschriebenen Subskription zur Finanzierung sah sich die Regierung gezwungen, den vorgesehenen Betrag zur Unterstützung zu verdoppeln. «... So sind wir durch den Kleinen Rath beywältiget, den wirklich gegebenen 400 L. noch andere 400 L. beyzufügen» (die Währung war damals das «Bern-Pfund»).

#### *Zwei Ziele: Politik und Tourismus*

Das politische Ziel wurde nicht erreicht. Trotz den zwei Festen war die Bevölkerung mit der Regierung weiterhin unzufrieden. Im August 1814 kam es zu Aufständen. Die touristische Werbung für das Berner Oberland hingegen kann sich sehen lassen. Während es im Böödeli (Interlaken und Umgebung) im Jahr 1805 erst zwei Hotelbetriebe gab, waren es 1840 bereits ein Dutzend. Zahlreiche Notenbücher für Volksgesang und Alphornblasen sind publiziert worden.

## Weitere Feste

Allerlei Umstände verzögerten die Durchführung weiterer Feste. Erst 1906 erinnerte man sich wieder, und es fand eine 100-Jahr-Feier (1805–1905) statt. Der Erste Weltkrieg (1914–1918) bot erneut ein Hindernis. Die Beziehungen zum Ausland mussten neu geknüpft werden. Wegen interner Uneinigkeiten fand ein für 1926 vorgesehenes Fest nicht statt. Erst 1946, nach dem Zweiten Weltkrieg (1939–1945) war es wieder möglich, ein Unspunnenfest abzuhalten. Der Anlass war gleichzeitig als vaterländische Feier geplant. Nach dem Vaterlandslied trennte man sich nicht ohne Ergriffenheit im Bekenntnis zur Heimat.

1955, 1968, 1981 und 1993 fanden weitere Feste statt. Verschiedene bekannte Autoren erhielten den Auftrag, Festspiele zu verfassen, um dem Trachten- und Alphirtenfest eine eigene Note zu verleihen. 1968 wurde bereits in fünf Sägemehlringen geschwungen. 100 Schwinger beteiligten sich an den Wettkämpfen. 25 Steinstösser versuchten, den 167 Pfund schweren Unspunnenstein (siehe Kasten) über die ominöse Dreimetermarke hinaus zu werfen. Es gelang nur einem! 2005 musste das Fest wegen der schlimmen Unwetter auf dem Bödeli um ein Jahr verschoben werden. 2006 waren ihm eine glanzvolle Durchführung und ein voller Erfolg beschieden.

Über all die Jahre hinweg entwickelte sich der Anlass erfreulich weiter. Höhepunkt bildet jeweils der grosse farbenprächtige Festumzug. Um die 100 000 Besucher aus dem In- und Ausland applaudieren dabei begeistert den verschiedenen Gruppen der Jodler, der Trachtenleute und der Alphornbläser entlang der Umzugsroute. Die Naturkulisse mit Eiger, Mönch und Jungfrau vervollständigen jeweils den wunderschönen Gesamteindruck. Ein solcher Umzug ist ein unverzichtbares Element für ein Fest dieser Art.

## Ausblick

Die kommenden Unspunnenfeste finden nach einem bestimmten Rhythmus statt, das

heisst, alle sechs Jahre der Unspunneschwinget und alle zwölf Jahre das grosse Fest mit allen folkloristischen Darbietungen. Auf den 4. September 2011 ist demnach der Schwinget geplant und 2017, Anfang September, wieder die Originalversion.

Quelle: Publikation «Unspunnenfest – eine Gebrauchsanleitung». Fotos: Heribert Steiner, Ringgenberg

### Besondere Art des Steinstossens

Eine Besonderheit des Unspunnenfestes bildet das Stossen des 167 Pfund schweren Unspunnensteins. Über die Herkunft dieses Brauches macht der «Hinkende Bot» von 1806 überraschende Angaben: «Nach Endigung dieses Kampfes (d.h. des Stossens von 36 Pfund schweren Kugeln) kamen zwey schöne kraftvolle Appenzeller, die nach der Sitte ihres Kantons das nemliche Spiel mit einem hundert und vier und achtzig Pfund schweren Stein trieben, den sie aufrecht stehend und ohne einen Fuss von der Stelle zu bewegen, eine ziemliche Strecke weit schmissen. Unsere Oberländer ahmten das nach, und warfen so weit als jene. Aber sie stunden nicht fest, sondern fielen vor sich hin auf die Erde, daher dann doch die Appenzeller den Preis davon trugen.»

## WETTBEWERB

### Bibliotheken und Archive

Dokumente zur Geschichte der Landwirtschaft beherbergt das Schweizerische Archiv für Agrargeschichte in Bern. Es sammelt Quellenmaterial (Protokolle, Briefe, Fotos usw.) von Organisationen, Firmen, Höfen und Einzelpersonen aus der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Ernährungsbereich und dokumentiert damit die Vielfalt und die Bedeutung des Agrar- und Ernährungssektors im 19./20. Jahrhundert.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 98